Deutsche Abwehr

Antisemitismus gegen Antigojismus

von

General Ludendorff

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

(Erstauflage 1934)

31.—38. Tausend. 1936

Printed in Germany

Kunst im Druck GmbH., München

Antisemitismus gegen Antigojismus*)

Vor mir liegt eine englische Zeitung aus China. Sie behandelt mein Ringen unter Anführung eines Teils meiner „Kampfziele" und meint, ich stünde auf dem äußersten Flügel der antisemitischen Bewegung in Deutschland, da ich die Christenlehre ablehne.

Der Schreiber des Artikels — anscheinend ein Jude Hochgradbr. — hat recht:

Ablehnung der Christenlehre ist folgerichtigster Antisemitismus.

Jude und Hochgradbr. wissen, daß sie mit der christlichen Weltreligion dem jüdischen Volk den Weg zur Weltherrschaft bahnen, indem sie mit der Christenlehre und entsprechenden Lehren die Weltanschauung der nicht-jüdischen, der „Gojim"-Völker gestalten, die sie als „auserwähltes Volk" ihres Gottes Jahweh zu sich im Gegensatz stehend betrachten.

Es sind jetzt 10 Jahre her, daß mir Erkenntnis wurde, daß das Gotterleben die Grundlage der Lebensgestaltung der Völker und der Glaube wahrlich kein Ding an sich ist, das abseits der Lebensgestaltung steht. Damals beschloß ich der während der Inhaftierung des Herrn Hitler in Landsberg in der nationalsozialistischen Freiheitbewegung zusammengeführten völkischen Bewegung diesen Gedanken zu übermitteln, natürlich nur zurückhaltend, denn er war noch für viele zu neu und zu unfaßlich.

In dem „Rüstzeug der nationalsozialistischen Freiheitbewegung" stehen die Worte, die ich nach dem Vortrage meiner Frau, damals Frau Dr. v. Kemnitz, auf der Tagung in Weimar am 15. bis 17. August 1924 über „die Allmacht der reinen Idee" schrieb:

> „Die nationalsozialistische Freiheitbewegung ist wie jede große Erneuerungbewegung aus religiösem Boden erwachsen. Wir Völkischen erkennen in dem religiösen Erleben den tiefsten Sinn unseres Seins und achten in Ehrfurcht das religiöse Leben unserer Volksgenossen. Wir lehnen es aber ab, einen Gegensatz zwischen unseren Pflichten gegen das Deutschtum und den Forderungen der Religion herstellen zu lassen. Wir sind nach Gottes Willen als Deutsche geboren und deswegen ist es unsere Aufgabe, die von Gott erschaffene Eigenart des Deutschen Volkstums zu erhalten und für seine kraftvolle Entwicklung zu wirken."

Damals war ich noch Namenschrist und hielt einen „Mißbrauch der Religion für politische Zwecke" für möglich. Sehr bald streifte ich aber auch die letzten christlichen Anschauungen ab, nachdem ich auf der einen Seite die Bibel und auf der anderen die religionphilosophischen Werke meiner Frau studiert hatte. Ich erkannte das Wesen der Christenlehre und bezeichnete sie sehr bald zum Schrecken vieler Christen als Propagandalehre für Herbeiführung der Herrschaft des jüdischen Volkes über die anderen Völker. Ich zeigte zunächst, wie der

---

*) Das Wort Antigojismus bezeichnet den Haß und den Vernichtungwillen des Juden und seiner Lehren gegen den Nichtjuden, den Goj, und die nicht jüdischen Völker, die Gojim.

Gott der Juden, Jahweh, sie fordert. Er hatte das jüdische Volk nach dessen Vorstellung zur Vollstreckung dieses Willens gemacht und ihm im alten Testament, namentlich in den fünf Büchern Mose und in den Propheten, aber auch im Talmud, Weisungen gegeben, daß es und wie es diese Herrschaft politisch und wirtschaftlich erreichen und dann ausüben solle.*)

Solch Glaube war mir allein aus dem Rasseerbgut des jüdischen Volkes entstanden, Jahweh war Volksgott dieses Volkes und solche Lehre seine Volksreligion. Das jüdische Rasseerbgut hatte dem jüdischen Volk den Gott geschaffen und sich von ihm das geben lassen, was er erstrebte. Die Christen verehren nun in Jehowah Jahweh, diesen Volksgott der jüdischen Volksreligion und des jüdischen Volkes. Hätte Luther das alte Testament richtig übersetzt, hätte er nicht statt Jahweh „Herr" oder „Gott", wohl auf Vorschlag seines jüdischen Mitarbeiters, geschrieben, dann wäre das alles den gedankenlosen Menschen leichter zu verstehen gewesen. Es wäre heute leichter, sie von ihren Suggestionen zu befreien, die sie so tief in christlicher Gewohnheit und in christlicher Überzeugung festhalten. Vielleicht wird das Wort der englischen Zeitung in China, daß die Ablehnung der Christenlehre folgerichtiger Antisemitismus ist, mich in meinem Befreiungwerk unterstützen. **Aber vor allem habe ich in dem Rasse**erwachen der Deutschen einen Bundesgenossen gefunden, zumal wenn es die Deutschen lesen lehrt, daß Rassen nicht nur „materialistische" Unterschiede, sondern vor allem seelische aufweisen, und daß das Gotterleben einer Rasse wahrlich nicht das Gotterleben einer anderen sein kann. Rasseerwachende Deutsche, die das erkennen und sich nach Glaubensklarheit sehnen, werden immer mehr auch die aus dem Judentum stammenden Lehren ablehnen und die Scheu überwinden, das Christentum als Propagandalehre für jüdische Weltherrschaftzwecke anzusehen. Sie müssen sich entschließen, den gleichen Weg zu gehen, den ich gegangen bin und darum auch dem Volke seit Jahren zeige.

Die Deutschen müssen erkennen, wie die Christenlehre als Weltreligion von Juden ersonnen ist, um die Ziele ihrer Volksreligion zu erfüllen. Sie hatten in den letzten beiden Jahrhunderten vor Beginn unserer jetzt üblichen Zeitrechnung, die ja bekanntlich an die Beschneidung des Jesuskindes anknüpft, Gelegenheit gehabt zu erfahren, wie groß die Vorteile für die Machtstellung des rassebewußten, jüdischen Volkes waren, wenn die nicht-jüdischen Völker durch eine Weltlehre — die Stoa — entwurzelt und zur Rassevermischung verleitet waren. Hatte ihnen doch diese Lehre das Bürgerrecht und anderes in den Völkern der Mittelmeerländer verschafft. Was lag nun näher für Juden als der Gedanke, die in dem Menschenbrei der Mittelmeerländer vordringenden Erlöserlehren mit ihren ebenso verderblichen

*) Ich führe hier als Beispiel an 1. Mos. 26, 3 u. 4 — 5. Mos. 7, 16. u. 22 — 5. Mos. 20, 14—16 — 5. Mos. 23., 10 u. 20 — 1. Mos. 3, 19 — 4. Mos. 33, 55 usw.

Gleichheitlehren und gleichen Verkennen der Bedeutung der Rasse einem Juden in den Mund zu legen und diesen Juden als Abkömmling des jüdischen Königshauses zu bezeichnen, ja ihn nach Vorbild indischer Lehren zum Gottessohn zu erheben, d. h. hier, ihn zum Sohne ihres Volksgottes zu machen, und damit ihre ihr Volkstum erhaltende Volksreligion aufs engste mit der das Volkstum der zu versklavenden Völker vernichtenden Weltreligion zu verbinden, die durch ihre Lehren*) überdies geeignet war, ihnen die Herrschaft über entwurzelte Völker zu sichern. In der Tat konnten sie mit solcher Lehre ihre Machtstellung nur festigen und mehren. Den von herrschsüchtigen Priestern festgeformten christlichen Lehren hatten unsere nach Gotterkennen ringenden Ahnen nichts Sicheres und Klares entgegenzustellen und verfielen ihr, wobei Schwert und Folter und Höllenverängstigung nur zu sehr mithalfen. Die Folge war, daß der Rassenpansch der Mittelmeerländer nun auch zuerst in Westeuropa die Völker verwüstete und dann weiterhin nach Mitteleuropa, auch in die nordischen Völker eingriff. Wir befinden uns heute in rassischer Auflösung, die ganz planmäßig mit der Christenlehre herbeigeführt wurde, begünstigt durch noch nicht gefestigte Anschauungen unserer Rasse. Hiermit war nun wieder die politische und wirtschaftliche Unterordnung unter den Machtbereich des jüdischen Volkes verbunden, das zufolge dieser Christenlehre ja uns auch die Weltanschauung aufgezwungen und unser Leben gestaltet hat, wie es die Erfüllung der Ziele der jüdischen Volksreligion eben bedingte.

Wer das Deutsche Volk aus jüdischer Gewalt retten will, der muß den Mut haben, diese Zusammenhänge zu erkennen. Nichts ist gefährlicher, als einen gewalttätigen und langlauernden Gegner mit falschen Waffen abzuwehren. Wir brauchen das auch wirklich nicht. Das jüdische Volk macht es uns ja so überaus leicht, es zu erkennen. Wir haben nur das alte Testament als jüdisches Gesetz und das neue als Propagandalehre für seine Verbreitung frei von religiösen Suggestionen zu lesen. Meine Frau hat in ihrem letzten großen Werk „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" namentlich auch dies in so ergreifender Klarheit geschildert.

Solch Erkennen des Judentums, solch Erkennen seiner Machtziele und ihrer Wege, seiner Feindschaft gegen die Gojimvölker, d. h. gegen alle Nichtjuden, solch Erkennen seines abgründigen Hasses allen freien Völkern gegenüber, d. h. also seines Antigojismus geben dem Antisemitismus mit seiner Ablehnung der Christenlehre seine tiefe sittliche Berechtigung, die nichts gemein haben kann mit persönlicher Bedrängung einzelner Juden, so groß das ablehnende Rassegefühl gegen sie auch ist.

---

*) Ich kann hier leider nicht näher auf diese Lehren eingehen. Das Werk „Erlösung von Jesu Christo" meiner Frau spricht sich auch hierüber aus, natürlich auch das Werk „Die Volksseele und ihre Machtgestalter".

Mit diesem Abwehrkampf der Christenlehre gegenüber, mit solchem Antisemitismus, trifft das Deutsche Freiheitringen aber auch die andere überstaatliche Macht: — Rom!

Bereits in „Ludendorffs Volkswarte" habe ich am 15. 5. 1932 in dem Aufsatz „Der Papst und der Hohepriester" gezeigt, wie sich seinerzeit das römische Papsttum in den nicht-jüdischen Völkern an die Stelle gesetzt hat, die im alten Testament der jüdische Hohepriester als Vermittler zwischen den Befehlen Jahwehs und dem jüdischen Volke eingenommen hat. In solcher Auffassung trat die Hierarchie der römischen Kirche an Stelle des jüdischen Volkes als Herrscher über die Gojimvölker. Sie beansprucht für sich die gleiche politische und wirtschaftliche Machtfülle, wie sie Jahweh dem jüdischen Volk verheißen hat. Sie übernahm damit auch den „Antigojismus" des Juden mit allen seinen Begleiterscheinungen auf weitesten Gebieten in Gestalt eines rücksichtlosen Kampfes gegen alle Nichtchristen und gegen die Selbständigkeit, Freiheit und Rasseeigenart der christlichen Völker.

Ich kann meine Freunde nur bitten, den Artikel der „Ludendorffs Volkswarte" nachzulesen. Ich habe ihn im übrigen in einer Sonderschrift veröffentlichen lassen. Wie sehr die römische Kirche an das alte Testament und an „das Gesetz" anknüpft, geht auch jetzt wiederum aus einem Aufsatz in der römischen „Märkischen Volkszeitung" vom 24. 3. 1934 hervor, ganz abgesehen davon, daß wir ja wissen, daß nach Matthäus 5, 18 und 19 Jesus selbst klar und deutlich sagt, er wäre gekommen, das jüdische Gesetz zu erfüllen, das ja eben die Beherrschung und Enteignung der anderen Völker will. In dem Aufsatz des römischen Blattes wird das Wollen des Herrn Dinter besprochen und ausgeführt:

„Dabei kommt er auf den ganz abwegigen Gedanken, den er aus Johannes herauslesen will: „Christus sei der Zerstörer der jüdischen Religion", seine Lehre eine dogmenlose Liebes- und Sittenlehre, die nicht auf Glaube und Gnade aufgebaut sei, sondern an die sittliche Selbstverantwortung appelliere. Dr. Dinter hat wohl noch niemals Johannes aufmerksam gelesen, sonst könnte er nicht so sprechen. Denn gerade Johannes betont die Notwendigkeit des Glaubens und der Gnade wie kein anderer, hier gerade wird Christus als der Erfüller der religiösen Vorschriften seines Volkes*) bis zum heiligen Abendmahl dargestellt.

„Damit die Schrift erfüllet würde", lesen wir so oft in Johannes vom Leben und Leiden des Herrn, und schon durch den Eingang (Kap. 1, 17) deutet Johannes an, daß Christus nur Moses erfülle:

„Durch Moses wurde das Gesetz gegeben, durch Christus kam die Gnade und Wahrheit."

D. h. die Gnade, das Gesetz auch voll und ganz halten zu können."

Und wie der Jude nach den Weisungen Jahwehs die Völker enteignen und kollektivieren soll, so tut es Petrus in der Apostelgeschichte, nach der er in der ersten christlichen Gemeinde den Kommunismus einführt, d. h. sich allen Besitz übergeben läßt. Als Nachfolger dieses Petrus sieht sich aber der römische Papst an.

---

*) Also des jüdischen! Die Anmerkung stammt von mir.

Die im alten Testament für das jüdische Volk zur Beherrschung der Völker von Jahweh gegebenen Grundlinien sind auch für den römischen Papst maßgebend. Wir können seine Herrschaftansprüche auf unser Volk, die von ihm natürlich als berechtigt angesehen werden, nur allein dadurch gründlich ablehnen, daß wir auch ihm gegenüber als „Antisemiten" auftreten. Erst mit Fallen der Christenlehre ist auch die Herrschaft Roms im Deutschen Volk gebrochen.

Ja, wir müssen folgerichtig Antisemiten sein, denn erst mit dem Fallen der Christenlehre können wir auch frei werden von den Einwirkungen der protestantischen Kirche. Welcher Art die sind, geht ja mit erschütternder Klarheit aus dem Protestantischen Jahrbuch, also einer amtlichen Schrift, von 1932 hervor. Dort heißt es:

„daß die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders sola gratia, sola fide (allein aus Gnade, allein aus Glauben) das Ende der germanischen Moral, wie das Ende aller menschlichen Moral ist."

„Und wir erlauben uns die Behauptung, die wieder eine schwere Beleidigung der nordischen Rasse darstellt, daß die Juden Jesus Christus um dieser alle Moral umstürzenden Lehre willen zugleich im Namen des Deutschen Volkes und der nordischen Rasse an das Kreuz geschlagen haben. Wir sind der Meinung, daß nicht nur der jüdisch-materialistische, sondern der deutsch-idealistische Geist in und außer uns bekämpft werden muß."

„Wir wollen nicht wissen, ob die Partei (NSDAP.) für das Christentum eintritt, sondern wir möchten erfahren, ob auch im Dritten Reich die Kirche das Evangelium frei und ungehindert verkünden darf oder nicht, ob wir also unsere Beleidigung des germanischen und germanistischen Moralgefühls ungehindert fortsetzen dürfen, wie wir es mit Gottes Hilfe zu tun beabsichtigen."

Dieses germanische und germanistische Moralgefühl ist aber Wesensbestandteil unseres Rasseerbgutes, das auch hier bekämpft werden soll! Auch der Protestantismus ist „antigojistisch" und muß es seinem christlichen Wesen nach sein. Auch ihm ist „Israel das Volk des Eigentums" Gottes.

Nicht nur der Jude, nein auch die christlichen Kirchen sind „semitisch" und antigojistisch. Sie geben uns die gleichen Lehren und gehen den gleichen Zielen nach, die einen ausgesprochener und bewußter, die anderen unbewußter, aber schließlich und darauf kommt es für uns Freiheitkämpfer an, mit gleichen Mitteln und zu gleichem Ergebnis. Wir müssen Antisemiten sein, wenn wir gegenüber unseren antigojistischen Bedrängern noch in letzter Stunde uns als Volk behaupten wollen.

Der Antisemitismus nimmt meist noch vielen Deutschen etwas. Christlicher Glaube füllt ja noch immer das Leben vieler Deutschen zufolge christlicher Suggestionen aus. Der Antisemitismus hat die Pflicht zu geben! Hierzu war der Antisemitismus bisher nicht in der Lage, darum war sein Kampf, abgesehen von oft abzulehnenden Wegen, fruchtlos und mußte mit unzulänglichen Mitteln geführt werden. Heute ist es anders. Meine Frau hat in ihren religionphilosophischen Werken das Gottahnen Deutschen Rasseerbgutes in Einklang mit den Tatsachen der Forschung zu Deutscher Gotterkenntnis

geklärt. Nun braucht das Rasseerwachen nicht mehr bei Äußerlichkeiten stehen zu bleiben, es kann das ganze Volksleben durchdringen, Rasseerhaltung an Stelle der Rassenmischung und arteigenes Gotterleben an Stelle von Weltreligionen setzen, die die Arteigenheit der Völker zerstören und von der Bedeutung der Erhaltung der Rasse nichts wissen.

Die antigojistische Christenlehre führt den Deutschen Christen Jahweh und damit dem jüdischen Volke oder dem römischen Papst zu oder vermeintlich in den Himmel. Sie will den Christen in seinem Volke entwurzeln und Rassenmischung treiben. Deutsches Gotterkennen, das den Sinn des Menschenlebens enthüllt, kann den Deutschen mit seinem Volke in einer unlöslichen Volks- und Schicksalsgemeinschaft verwurzeln und Rasse erhalten. Das wollen wir Antisemiten, die mit Recht von den antigojistischen, überstaatlichen Mächten gefürchtet werden, denn unser Antisemitismus trifft sie richtig und bricht ihre Macht ohne Gewaltakt. Er gibt den Völkern die so tief ersehnte Freiheit und die verloren gegangene Eigenart und ruft die Volksseele zu neuer Wachheit!

Der Papst und der Hohepriester

Rom muß herrschen wollen. Das ist wieder einmal für viele Deutsche schwer zu verstehen, weil sie durch Schule und christliche Lehre zum mindesten auf allen Gebieten, die mit dem Glauben zusammenhängen, denk- und urteilsunfähig gemacht, sich erst recht nicht in ein Denken hineinfinden können, das ganz anders ist, als frühere Suggestion es als richtig hingestellt hat. Dies ist aber unerläßlich, um die heutigen weltgeschichtlichen Zusammenhänge zu verstehen, in denen das Machtstreben Roms über den Einfluß auf die Seelen zur tatsächlichen Weltherrschaft zu kommen, so klar in Erscheinung tritt. Ich will es den Deutschen erleichtern.

Das jüdische Volk, sein Machtstreben, sein mystischer Aberglaube und seine Mittel, dieses Machtstreben mit Hilfe anderer zu verwirklichen, sind den Deutschen schon eher bekannt. Meine Frau und ich haben uns außerdem immer wieder bemüht, den Deutschen die jüdische Seele, in der Freimaurerei jüdischen Aberglauben und die Wege zu zeigen, die es dem allen entsprechend für die Verwirklichung seiner Ziele geht. Der Jude meint, daß er hierbei allein die Weisungen Jahwehs erfüllt. Weisungen, die durchaus seinem eigenen Wunsch entsprechen. Die Verheißungen und Gebote Jahwehs und die Wünsche des jüdischen Volkes sind dabei völlig in eins verschmolzen und sichern dem Juden bei seinem Versuch, die Völker der Erde zu unterjochen, das Gefühl des Rechtes, ja das Gefühl, gar nicht anders handeln zu können und zu dürfen, da es sich ja um die Erfüllung göttlicher Gebote handelt. Er fühlt in allem seinem Handeln, sofern es

„gesetzestreu" ist, Jahwehs Stimme. Sie hat ihm sein Hohepriester übermittelt, der einst über die Machtmittel des Judenstaates verfügte und Könige ein- und absetzte, wie wir es z. B. von Saul und David wissen. Der Hohepriester als Stellvertreter Jahwehs verfügte restlos über die jüdische Staatsgewalt. Da, wo sie nicht willig war, griff er ein, ja führte persönlich das Straf- und Racheschwert Jahwehs gegen die ungehorsamen Juden und erst recht gegen die nicht judenblütigen Völker. Das abergläubische und in Dummheit erzogene jüdische Volk bekam geheimnisvoll zu hören, daß Jahweh in der Stiftshütte und später von dem Gnadenstuhl auf der Bundeslade aus, beschirmt von den Flügeln bocksbeiniger Cherubine, dem Hohepriester alles übermittelte, was dieser kundtat, und diesem deshalb bedingungloser Gehorsam zu leisten sei. Der abergläubische, von Jugend auf entsprechend suggerierte Hohepriester glaubte schließlich selbst an seine göttliche Mission, glaubte ein besonderer Vertrauensmann Jahwehs und unfehlbar zu sein. Hätte Luther die Bibel richtig übersetzt, so wäre den Deutschen der hohepriesterliche Aberglaube durch die Worte Urim und Tummin gut bekannt geworden.

Ich muß mich hier mit dieser Darstellung begnügen. Den freien Deutschen will ich ja nur übermitteln, daß in der Anschauung des Juden der Gedanke der Theokratie — des durch Priester unbeschränkt geleiteten Gottesreiches — fest verankert war. Jahweh ist König und Gesetzgeber, der sich dem Hohepriester offenbart, der dann mit Hilfe seiner Priesterschaft als Vollzugsorgan alle Gebiete des öffentlichen und Familienlebens, ja das Denken selbst für Jahweh in Beschlag legen läßt. Die weltliche Macht, der „Staat", ist nur Mittel zur Durchführung dieses Ziels.

Nun lest einmal das Buch von Charles Darwin:

„Entwicklung der Priesterreiche und der Priesterherrschaft."

Leider ist es ja zu teuer, um es heute dem Volke zugänglich zu machen. Aber der freie Deutsche kann jetzt auch schon verstehen, daß das Wort

„Moses Stuhl kam als Petri Stuhl nach Rom"

den tiefen Sinn hat, daß der Gnadenstuhl aus dem Allerheiligsten des Jahwehtempels in Jerusalem durch Petrus, den Judenchristen, nach Rom gekommen ist.*) Nie nennt das neue Testament den „Stuhl Petri". Mit dieser von römischen Priestern aufgestellten Überlieferung, die zu der Bezeichnung „heiliger Stuhl" für die päpstliche Regierunggewalt Anlaß gegeben hat, ist indes die Verbindung des Papstes in Rom mit dem Hohepriester der Juden selbst aufs engste hergestellt, ebenso die Verbindung der päpstlichen mit der jüdischen

*) Der jüdische Gedanke des Gnadenstuhls ist in der römischen Kirche, nicht gerade vorgeschritten, stark verkörperlicht. Nach der jüdischen Anschauung saß der unsichtbare Gott, Jahweh, auf einem nur gedachten Gnadenstuhl. In römischer Überlieferung setzt sich der römische Papst persönlich auf den Heiligen Stuhl und läßt sich auf ihm mit langen Stangen von Männern auf den Schul-

Theokratie. Diese Verbindung hat z. B. auch äußerlich dadurch ihren Ausdruck, daß dem Hohepriester 70 Älteste des jüdischen Volkes als Berater für weltliche Dinge zur Verfügung standen und heute dem römischen Papst 70 Kardinäle! Mit dem Gnadenstuhl Jahwehs sind in römischer Auffassung alle Ansprüche des jüdischen Hohenpriesters zur Beherrschung der Völker an den römischen Papst übergegangen, der nur im Namen Jehowas (Jahwehs) oder seines Sohnes Christus die Welt regiert, allerdings nicht unmittelbar zugunsten des jüdischen Volkes, sondern durch seine Priesterschar für Christus, d. h. für die römische Kirche. Er muß dieses Herrscheramt in seinem mystischen Glauben ebenso ausüben, wie wir bei den Juden den Hohenpriester wirken sehen.

Ich hoffe zwar, daß es mir gelungen ist, den Deutschen die innere Abhängigkeit der römischen Theokratie von der jüdischen verständlich zu machen, will aber lieber doch nochmals feststellen:

Während der Hohepriester nach den Weisungen des Gottes des alten Testaments, die er im Allerheiligsten des Tempels vom Gnadenstuhl auf der Bundeslade gibt, die Welt leitet, leitet sie der römische Papst von dem Gnadenstuhl aus, den der Judenapostel Petrus aus Jerusalem nach Rom gebracht haben soll, nach den Eingebungen desselben Gottes bzw. seines Sohnes, durch den die Weltreligion der Christenlehre mystisch mit der jüdischen Volksreligion und in dessen Eigenschaft als Gottessohn mit dem jüdischen Volksgott Jahweh verbunden ist. Die Weisung des Hohenpriesters zur Errichtung des jüdischen Gottesstaates und die des Papstes zur Errichtung des Königtums Christi sind die gleichen. Das Wesen des jüdischen Hohenpriesters und des römischen Papstes ist letzten Endes dasselbe.

Die Übernahme des Gnadenstuhls Jahwehs als Stuhl Petri oder „heiligen Stuhl" nach Rom mit den gleichen Ansprüchen einer Weltherrschaft, nur ausgeübt durch den römischen Papst und dessen Beamtenschaft, ließ dem jüdischen Volk in Rom einen gefährlichen Nebenbuhler um diese Weltherrschaft entstehen. Dabei steht aber der Jude fest angelehnt an den Gnadenstuhl Jahwehs. Er kann den Gnadenstuhl Petri jederzeit beseitigen, ohne sich dabei irgendwie zu gefährden; im Gegenteil, er führt bei Wegfall des Stuhles Petri die Christen, so wie er es auch ursprünglich gedacht hatte, unmittelbar vor den Gnadenstuhl Jahwehs. Der Stuhl Petri aber ist durch seine Überlieferungen, seine Lehre und die Mystik seines Glaubens von dem alten Testament, d. h. von dem Gnadenstuhl Jahwehs ähnlich abhängig wie etwa Christus von Gottvater (Jehowa). Rom wird auf-

tern tragen, wie einst ja auch die Bundeslade bei den Juden in Übernahme ägyptischer Kulthandlungen herumgetragen wurde, bei denen der Vorgänger der Bundeslade, der Gotteskasten, in Prozessionen, von Priestern getragen, dem Volke gezeigt wurde. Nach einer Abbildung in Charles Darwins Buch wird der römische Papst hierbei auch mit Palmenwedeln beschattet, die die Flügel der Engel der Cherubine darstellen. Auch bei den Papstfeiern der letzten Jahre waren in den Abbildungen diese Palmwedeln zu sehen.

hören zu bestehen, wenn der Gnadenstuhl Jahwehs zertrümmert würde. Rom muß deshalb den Gnadenstuhl Jahwehs und das alte Testament bestehen lassen. Es kann nur versuchen, das jüdische Volk seiner weltlichen Macht zu entkleiden, obschon es damit gegen die Weisungen auch seines Gottes verstoßen würde. Immer bleibt für Rom das jüdische Volk „das Auserwählte".

Ich will nicht auf die Bibelstellen kommen, sondern nur an anderen Aussprüchen zeigen, wie die beiden Theokratien für die Herbeiführung ihrer Weltherrschaft wirken.

Der „Weltfürst" und „Prophet", der eingeweihte Jude Walter Rathenau, schrieb am 29. 2. 1919 an Leutnant Hanns Breisig:

„Sie lieben nicht das alte Testament und hassen — nein, mißbilligen — uns Juden. Sie haben recht, denn wir haben unsere Sendung noch nicht erfüllt. Wissen Sie, wozu wir in die Welt gekommen Sind? Um jedes Menschenantlitz vor den Sinai zu rufen, Sie wollen nicht hin? Wenn ich Sie nicht rufe, wird Marx Sie rufen, wenn Marx Sie nicht ruft, wird Spinoza Sie rufen, wenn Spinoza Sie nicht ruft, wird Christus Sie rufen." (von mir hervorgehoben.)

Der römische Papst Bonifaz VIII. als Haupt der Christenheit führt in der Bulle „Unam Sanctam" im Jahre 1302 aus, nachdem er die Überordnung des geistlichen Schwertes über das weltliche und die Dienstbarkeit des weltlichen Schwertes für das geistliche festgestellt hat:

„Dem römischen Pontifex unterworfen zu sein ist für jede Menschenkreatur zum Heile notwendig."

So sprach der Papst damals. Heute hören wir das gleiche immer wieder von der römischen Hierarchie ausgesprochen, nur entsprechend der vorgeschrittenen Suggestion des Volkes. Heute wird das

Königtum Christi

gefördert. In der Enzyklika „Quas primas" sagt Pius XI.:

„Die Königswürde Jesu Christi aber fordert, daß das gesamte Staatswesen sich nach den göttlichen Geboten und christlichen Grundsätzen richte . . ."

Weltherrschaft mit Hilfe des Christentums für den Juden, die Weltherrschaft durch das Christentum für den römischen Papst ist die Weisung des gleichen Gottes einmal von dem Gnadenstuhl auf der Bundeslade aus, das andere Mal durch den Stuhl Petri gegeben, allerdings mit dem für Rom schwerwiegenden Unterschied, daß der Jude durch das Christentum den römischen Papst vor den Sinai rufen kann, daß aber der römische Papst machtlos ist gegenüber den Hohenpriestern des auserwählten Volkes.

Wer einmal begriffen hat, daß der Gnadenstuhl des jüdischen Hohenpriesters mit den sich daran anknüpfenden Gottesvorstellungen in der Romkirche nur in „komplizierter" Weise durch den Stuhl Petri ersetzt ist, der weiß über Roms Wege und Ziele ebenso gut Bescheid wie über des Juden Wege und Ziele.

Daß der Jude den Gnadenstuhl Jahwehs auf der Bundeslade als Herrscherstuhl der Erde und den jüdischen Hohenpriester als Vertreter Jahwehs und sein von ihm mit Ausübung der obersten Herrschergewalt unmittelbar Beauftragten erachtet, ist Millionen in diesen Völkern, besonders seit den Ereignissen nach dem Weltkriege, völlig klargeworden, nicht minder, daß er trachtet und trachten muß, die vor den Sinai geführten Völker vollends zu unterwerfen und sie durch Rassenmischung in einen Menschenbrei zu verwandeln. Sie wissen, daß dazu der Jude danach streben muß, alle Gebiete des öffentlichen Lebens, Politik und Kultur völlig zu beherrschen. Das Recht muß so jüdisch sein wie die Kunst, wie jede öffentliche Einrichtung des Volkslebens. Die Völker wissen, daß ihre restlose Enteignung in den Gedankengängen des Juden die Vollendung der ihnen nach den Eingebungen Jahwehs zugedachten Knechtschaft ist. Nur wenige indes erkennen die Rolle, die christliche Lehre für den Juden dabei gespielt hat. Dem Juden kam es darauf an, durch sie, wie der Jude Marx sagt, die Völker zu atomisieren, d. h. dem einzelnen Menschen die natürlichen Bande des Blutes zu zerschneiden und ihr Rasseerbgut und ihre Volksseele restlos zum Schweigen zu bringen, den Menschen zu vereinzelnen, um ihn dann zur leichteren Lenkbarkeit und zur Kampfarbeit gegeneinander in Klassen international zu gliedern und sie nach Walter Rathenau „vor den Sinai" zu zwingen.

Ohne Verstehen stehen die Millionen, die über das Machtstreben des Juden klarsehen oder klarzusehen beginnen, der Tatsache gegenüber, daß der römische Papst, d. h. der Stellvertreter Christi, nach göttlichen Eingebungen mit unfehlbaren Befehlen, ganz entsprechend dem Hohenpriester der Juden, wirkt. Sie sehen nicht, daß der römische Klerus „pflichtvergessen" wäre, wollte er nicht mit Hilfe aller seiner Volksorganisationen unermüdlich tätig sein, Römisch-gläubige zu leitenden Ämtern des öffentlichen Lebens aller Art bis in die kleinsten Verbände hinein zu bringen, Andersgläubige verdrängend; katholisches Recht zu fördern, anderes Recht verdrängend; römische — die Dogmen bestätigende — „Wissenschaft" zu fördern, unbequeme, den Dogmen widersprechende wissenschaftliche Tatsachen und Erkenntnisse verdrängend; die Wirtschaft Römisch-gläubiger zu fördern, die Wirtschaft Andersgläubiger verdrängend, ja den Besitz der Erde in seiner Hand zu vereinigen, den Gläubigen den Besitz und so weit möglich den Arbeitertrag nehmen. Das alles ist nicht „Mißbrauch" des Stuhles Petri, ebenso wie ein entsprechendes Handeln nicht Mißbrauch der Religion des Gnadenstuhls auf der Bundeslade war. Es ist frommer Dienst für die Verwirklichung der Ziele des römischen Glaubens, der Errichtung des Königtums Christi auf Erden. Herrscht schon über diese einfache Tatsache Unklarheit bei Millionen in allen Völkern, dann herrscht sie erst recht über die Rolle, die die christliche Lehre hierbei zu spielen hat. Auch hier soll sie den Menschen aus den natürlichen Banden des Blutes und des Volkes herausheben, um dann

aber die Menschen nicht in künstliche „Klassen", sondern zu einer künstlichen „Familie" unter dem Oberhaupt des Gottesstaates, dem „heiligen Vater", oft süßlich zu weichem Gefühlsschwelgen zu sammeln.

Diese Vorstellungen müssen sich die Völker, müssen sich die Deutschen im besonderen, recht sehr zu eigen machen, wenn sie alle die Zusammenhänge verstehen wollen, die ihrer Freiheit und ihrem Rassebekennen entgegenstehen. Noch weiter muß ich sie führen.

Rom muß nicht nur auf allen Gebieten in allen Völkern so verfahren, wie ich vorstehend schilderte. Es muß auch die Völker, die ihm weniger hörig sind, zugunsten derer verdrängen, die sich ihm fügen. Es muß vor allem, genau so wie die eingeweihten Führer des jüdischen Volkes, jeder Gewalt, jeder Bewegung als Todfeind gegenüber treten, die ihm die Völker entziehen und zur Freiheit führen will, erst recht allen Gewalten, die selbstherrlich über Volk oder Völker herrschen möchten.

Die einzige Macht nun auf Erden, die ganz das gleiche Ziel hat wie Rom selbst, ist der Jude, der ja ebenso wie es die ganze Welt beherrschen will. Diesen einzigen Rivalen muß Rom indes schonen, denn sein „Antlitz steht ja auch vor dem Sinai". Rom wurzelt im alten Testament, es lehrt auch die Gebote Mose und die Propheten des auserwählten Judenvolkes. Das ist jenes tiefe Verhängnis Roms, das seine Ursache in der Übernahme des Gnadenstuhls Jahwehs als Petri Stuhl nach Rom hat. Rom ist, ich wies schon darauf hin, seinem Rivalen gegenüber gelähmt. Nie kann es den Gnadenstuhl des jüdischen Volkes stürzen, während der Jude den Stuhl Petri stürzen kann und stürzen muß und seinen Nebenbuhler Rom nur so lange schont, als noch nicht genügend antirömische Christen ihm hörig sind. Denken wir uns den Stuhl Petri weg, so ist die Christenheit wieder allein vor den Gnadenstuhl Jahwehs gestellt.

Der römischen Kirche war deshalb der Protestantismus so gefährlich, da ihn der Jude Heine, nachdem aus dem Protestantismus der Antisemitismus Luthers entfernt war, mit Recht als hebräische Wiedergeburt des Christentums bezeichnen konnte. Der Gnadenstuhl Jahwehs war für die Protestanten an Stelle des Stuhles Petri maßgebend geworden. Das heutige drängende Streben der römischen Kirche, durch ihre Abgesandten in der protestantischen eine allgemeine, katholische Kirche unter dem römischen Papst zu bilden und sich die orthodoxen Kirchen anzugliedern, hat den tiefen Sinn, alle Christen dem Stuhl Petris unterzuordnen und damit den Juden Kampfscharen zu nehmen.

Die rege Propaganda, die der Jude durch die ernsten Bibelforscher ebenso auch durch die vielen christlichen Sekten und die Freidenker treiben läßt, verfolgt dagegen die Absicht, dem entgegenzuwirken und die Christen vom Stuhle Petri weg unmittelbar vor den Gnadenstuhl Jahwehs zu bringen, um damit Rom die Macht zu entwinden.

Dieser „Nibelungenkampf" zwischen den Leitern des jüdischen Volkes und der römischen Priesterhierarchie auf allen Gebieten, auf dem politischen wie auf dem wirtschaftlichen*), ist in vollem Gange. Rom ist dabei im Vormarsch.

Es ist die Aufgabe rasseerwachender Deutscher, sich ihm — nicht nur dem Juden — entgegenzuhalten. Beide erkennen die Gefahr, die das Erwachen Deutschen Blutes und Deutscher Gotterkenntnis ihnen bringen. In dieser Feindschaft sind sie eins. Erkennen wir endlich, daß es auch im Wesen Roms liegt, Rasseerwachen und Deutsches Gotterleben niederzuhalten, beides als die ärgsten Feinde anzusehen, deren es nur noch Herr zu werden glaubt, wenn es so schnell wie möglich das Königtum Christi auf Erden, d. h. den Gottesstaat, die Priesterherrschaft über die Völker errichtet und diese als große „Familie", als Herde um den heiligen Vater auf dem Stuhle Petri sammelt, das Antlitz zugekehrt — dem Sinai, dem Gnadenstuhl Jahwehs, jede andere, freie Gotterkenntnis vernichtend.

Der Gnadenstuhl Jahwehs

Wie steht es nun mit diesem Gnadenstuhl?

Als Jahweh seinen Bund mit dem jüdischen Volke schloß, d. h. als der Hohepriester dem jüdischen Volk einen Volksgott gab, der ihm genehm war, da wurde auch Bundeslade und Gnadenstuhl geschaffen. Wir lesen im 2. Mose 25, 17—22:

„17. Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen von feinem Golde; dritthalb Ellen soll seine Länge sein und anderthalb Ellen seine Breite. 18. Du sollst zween Cherubim machen von getriebenem Golde zu beiden Enden des Gnadenstuhls, 19. Daß ein Cherub sei an diesem Ende, der andere an dem anderen Ende, und also zween Cherubim seien an des Gnadenstuhles Enden. 20. Und die Cherubim sollen ihre Flügel ausbreiten oben überher, daß sie mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl bedecken, und eines jeglichen Antlitz gegen den anderen stehe; und ihre Antlitze sollen auf den Gnadenstuhl stehen. 21. Und sollst den Gnadenstuhl oben auf die Lade tun, und in die Lade das Zeugnis legen, das ich dir geben werde. 22. Von dem Ort will ich mich dir bezeugen und mit dir reden, nämlich von dem Gnadenstuhl zwischen den zween Cherubim, der auf der Lade des Zeugnisses ist, alles, was ich dir gebieten will an die Kinder Israels."

Von diesem Gnadenstuhl aus gab Jahweh seine Weisungen. So lesen wir im 4. Moses 7, 89:

„Und wenn Mose in die Hütte des Stifts ging, daß mit ihm geredet würde, so hörte er die Stimme mit ihm reden von dem Gnadenstuhl, der auf der Lade des Zeugnisses war, zwischen den zweien Cherubim; von dannen ward mit ihm geredet."

---

*) Der Jude rafft für sein Volk, die römische Priesterhierarchie sammelt in die Schreine der römischen Kirche. Der Jude will dadurch reicher werden und genießen. Der Priester besitzt kein Eigentum. Auch hierüber muß nachgedacht werden; aber auch darüber, daß dieses Raffen und Sammeln auf Weisung Jahwehs oder Jehowahs oder des Stellvertreters „Christi", des Juden Petrus, erfolgt. Es ist also auch in der Überlieferung des jüdischen Volkes und der römischen Priesterhierarchie göttliches Gebot.

So meinte Samuel auch, der Könige ein- und absetzte, daß er, nachdem er von Jahweh „berufen" war (1. Sam. 3), von dem Gnadenstuhl aus die Weisungen Jahwehs zu empfangen habe, damit er als unfehlbar vor dem jüdischen Volke auftreten konnte. So lesen wir denn im 1. Sam. 4, 4:

„Und das Volk sandte gen Silo, und ließ von dannen holen die Lade des Bundes des Herrn Zebaoth, der über dem Cherubim sitzt."

Die Ausübungen des Hohenpriesteramtes waren also nach jüdischer Überlieferung an die Weisungen Jahwehs von dem Gnadenstuhl aus gebunden. Nur von ihm aus konnte Jahweh sie geben. Später kam die Bundeslade nach Jerusalem. Auch hier wird die Bedeutung des Gnadenstuhls betont. Es heißt im 2. Sam. 6, 2:

„Und machte sich auf und ginge hin mit allem Volke, das bei ihm (David) war gen Baale-Juda, daß er die Lade Gottes von dannen heraufholete, deren Namen heißt der Name des Herrn, Zebaoth wohnet drauf über dem Cherubim."

So kamen Bundeslade und Gnadenstuhl nach Jerusalem!

Endlich spricht auch noch der Psalm 80, Vers 2 von dem Sitze Jahwehs über den Cherubim:

„Du Hirte Israels, höre der du Josephs hütest wie der Schafe; erscheine, der du sitzest über Cherubim."

Aus dieser Darstellung ist dann allmählich der Gott geworden, der von Engeln getragen wird. Auch der Psalm 99 deutet dieses an. Es heißt in Vers 1:

„Der Herr ist König, darum zittern die Völker, er sitzet auf Cherubim, darum bebet die Welt."

Hier erscheint Jahweh auch wieder als eine „Wolkensäule".

Wie der römische Papst mit dem Hohenpriester, so hängt die Vorstellung eines persönlichen Gottes der Christen mit der Vorstellung des jüdischen Nationalgottes Jahweh zusammen, er ist „in den Himmel gehoben" und wird von den Malern auf Wolken sitzend, die von Engeln umgeben, dargestellt.

Rom und Juda

sind die Erbfeinde unseres Volkes. Sie wirken gemeinsam an seiner geistigen und wirtschaftlichen Verknechtung. Schon oft haben große Männer, die ihr Wirken erkannten, das Volk zum Abwehrkampf aufgerufen; aber dieser Kampf mußte erfolglos bleiben, da das Wesen Roms und Judas nicht durchschaut war. Der Feldherr Ludendorff und die Philosophin Mathilde Ludendorff geben jeder die Ergebnisse ihrer Forschung und zeigen, welches Unheil die Überstaatlichen für jedes freie Volk bedeuten müssen und für das Deutsche Volk bedeutet haben.

E. u. M. Ludendorff:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

geh. 2.- RM., Ganzleinen geb. 3.- RM., 196 Seiten, 31.-45. Tausend, 1935.

Die Enthüllung, die durch dieses Werk dem Volke wird, ist eine Tat von größtem Ausmaße und von unabsehbarer Auswirkung für alle Völker, namentlich für das Deutsche Volk, und gerade in unserer Zeit, da Millionen des Volkes zum Wollen zur Freiheit erwacht sind.

Erich Ludendorff:

Judengeständnis: Völkerzerstörung durch Christentum

Sonderdruck, Staffelpreise: 1 St. -.10 RM., 20 St. 1.40 RM., 50 St. 3.25 RM., 100 St. 5.50 RM., 500 St. 25.- RM., 1000 St. 45.- RM.

General Ludendorff:

Abgeblitzt!

Mit Aufsätzen von General Ludendorff und Walter Löhde und zweifarbigem Umschlag geh. -.70 RM., 72 Seiten.

Dr. Mathilde Ludendorff:

Erlösung von Jesu Christo

Volksausgabe 2.- RM., geb. 4.- RM., 376 Seiten, 43.-47. Tausend. 1936.

Mathilde Ludendorff stellt hier Deutsche Moral der jüdisch-christlichen gegenüber und zeigt mit erschütternder Klarheit, daß die Deutsche Seele an einer artfremden Lehre zugrunde gehen muß.

Franz Griese:

Ein Priester ruft: „Los von Rom und Christo"

geh. 1.50 RM., 89 Seiten, 22.-24. Tausend, 1936.

Der Drang nach Wahrheit und seine Deutsche Seele haben den Verfasser, der selbst ein katholischer Priester war, zu dem Buche gedrängt, nachdem er nach ernsten theologischen Studien den Irrtum erkannte, den er selbst früher mit Feuereifer vertrat.

Der große Irrtum des Christentums - erwiesen durch einen Priester

geh. 1.50 RM., 104 Seiten, 12.-16. Tausend, 1936

Ernst Schulz:

Der Trug vom Sinai

geh. 2.- RM., 112 Seiten, 9. u. 10. Tausend. 1936.

Der Trug vom Sinai ist entlarvt. Der Verfasser zeigt das „Auserwählte Volk", wie es wirklich ist und wie es sich durch Abschreiben der Geschichte anderer Völker eine Propagandalehre machte, um mit ihrer Hilfe die Welt zu erobern.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19